

MIKOWA

btu

Brandenburgische
Technische Universität
Cottbus - Senftenberg

Netzwerke als Baustein der Sozialen Arbeit im Kontext von Fluchtmigration:

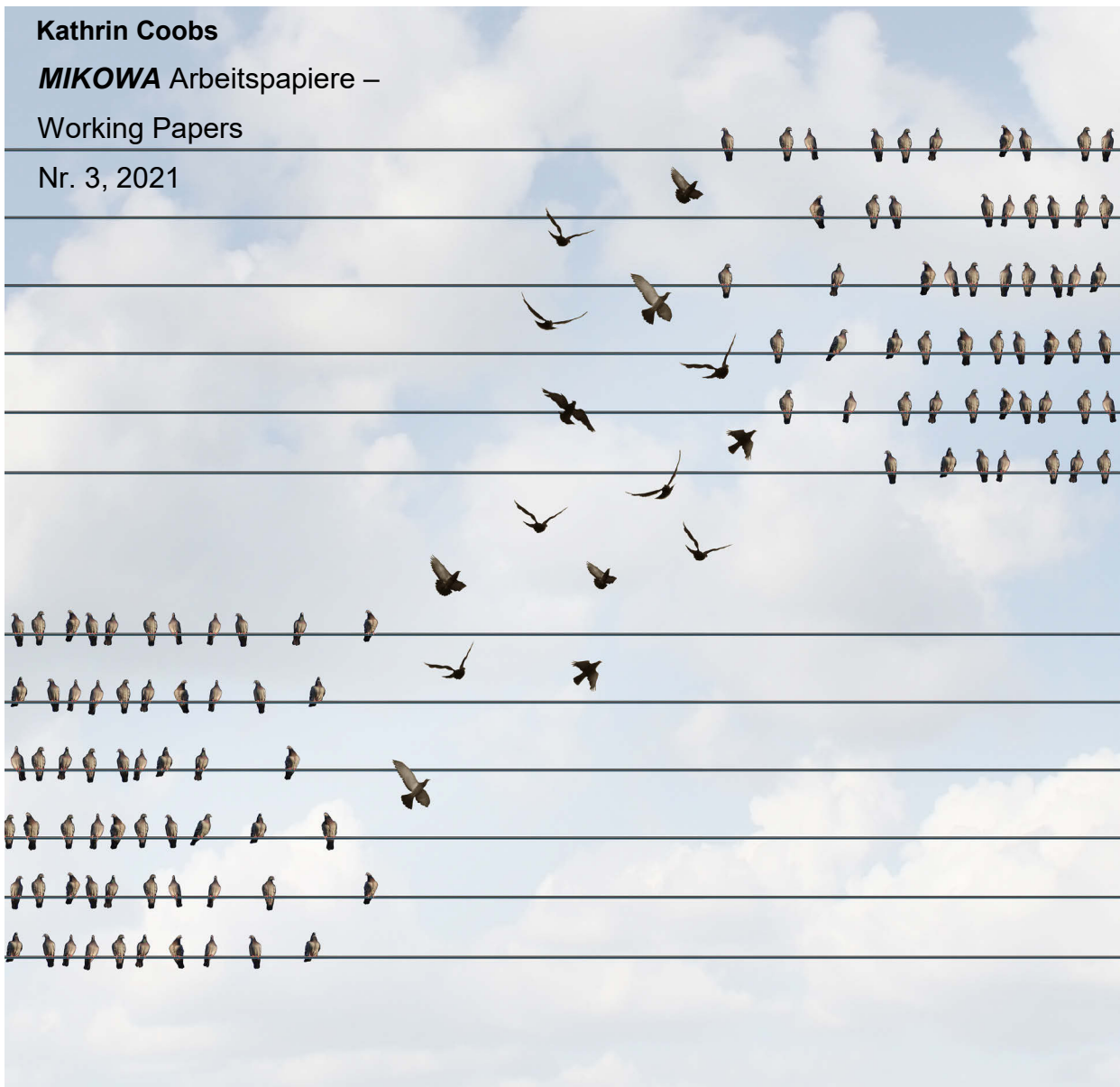
Eine kritische Exploration zu Herausforderungen in Brandenburg

Kathrin Coobs

MIKOWA Arbeitspapiere –

Working Papers

Nr. 3, 2021



Zitervorschlag:

Coobs, K. (2021). Netzwerke als Baustein der Sozialen Arbeit im Kontext der Fluchtmigration: Eine kritische Exploration zu Herausforderungen in Brandenburg, *MIKOWA* Arbeitspapiere, *MIKOWA – Forschungsplattform Migration, Konflikt und sozialer Wandel*; Nr. 3, 2021. DOI <https://doi.org/10.26127/BTUOpen-5402>

MIKOWA Arbeitspapiere werden zum Zwecke der Information und Inspiration von Diskussionen unter Wissenschaftler*innen, Praktiker*innen und Politiker*innen bereitgestellt. Sie sind kostenlos.

Creative Commons – CC BY – Namensnennung 4.0 International

BTU Cottbus-Senftenberg
Forschungsplattform „Migration, Konflikt und sozialer Wandel“
(*MIKOWA*)
c/o Prof. Dr. Anna Amelina
Lehrstuhl für Interkulturalität
Erich-Weinert-Straße 1-2
D-03046 Cottbus
Homepage: <https://www.b-tu.de/mikowa/>

DOI <https://doi.org/10.26127/BTUOpen-5402>

Biographische Notiz

Kathrin Coobs (geb. 1981 in der DDR) arbeitet seit 2017 als akademische Mitarbeiterin im Institut für Soziale Arbeit an der BTU Cottbus-Senftenberg am Fachgebiet “Soziologie für die Soziale Arbeit” unter der Leitung von Prof. Dr. Birgit Behrens. Sie ist Diplom-Sozialpädagogin (FH), Master of Arts Soziale Arbeit, Systemische Familientherapeutin, Kinder- und Jugendtherapeutin (DGSF) sowie Lehrtherapeutin. Ihre derzeitige Doktorarbeit befasst sich mit dem Thema: „Scharnierstellen als Bruchstellen der Jugendhilfe!? Über die Konstruktion schwieriger Fälle im begleitenden Jugendhilfesystem in Berlin und Brandenburg.“ 10 Jahre lang war Kathrin Coobs im intensiv-pädagogisch stationären Bereich tätig, seit 5 Jahren auch im ambulant-aufsuchenden therapeutischen Kontext. Seit 2017 Jahren arbeitet Kathrin Coobs darüber hinaus als Dozentin im Weiterbildungskontexten an Schulen, in Therapieausbildungen und gibt Fortbildungen zum Thema Netzwerke, Case Management, Gesprächsführung mit Eltern und prekäre Gesprächsführungen.

Abstract

Flüchtlingssozialarbeitende stehen in der Arbeit mit Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten, nicht nur vor der Aufgabe, die formellen Voraussetzungen (Asylanträge, rechtliche Voraussetzungen für Duldungen und/ oder Aufenthaltsbestimmungen etc.) innerhalb kürzester Zeit erfüllen zu müssen. Sie müssen parallel dazu den informellen Teil (Sprache, traumatische Fluchterfahrungen, Trauer und/ oder Angst über zurückgebliebene Familienangehörige, mitgebrachte Traditionen etc.) integrieren. Bei dieser hohen Komplexität ist es wichtig in einem professionellen Netzwerk agieren zu können, um der Multikomplexität gerecht zu werden. Besonders in einem Flächenland wie Brandenburg stellt diese Form der Parallelität formeller und informeller Aufgaben eine besondere Herausforderung dar. Neben den professionell-organisierten Netzwerken, treffen wir in Brandenburg auf selbstorganisierte Netzwerke, kleine private Netzwerke und dem Netzwerk des Ehrensamtes. Im Rahmen einer Studie über Netzwerkarbeit in Brandenburg fand eine kurze Evaluation über vorhandene Netzwerke und deren Wirksamkeit statt, in deren Ergebnis die Idee einer Triangulation für eine höhere Effektivität zur Diskussion gestellt wird.

Key words: Netzwerk, Brandenburg, Migration, Soziale Arbeit

Abstract

When working with people who have had to leave their homeland, social workers are not only faced with the task of having to meet the formal requirements (asylum applications, legal requirement for a tolerance etc.) within a very short time. At the same time, they have to integrate the informal part (language, traumatic experiences of flight, grief and / or fear around who have stayed behind, traditions you have brought with you, etc.). With this high level of complexity, it is important to be able to act in a professional network in order to cope with the multicompexity. This form of parallelism of formal and informal tasks is a particular challenge, especially in a sparsely populated state like Brandenburg. In addition to professionally organized networks, in Brandenburg we meet self-organized networks, small private networks and some of honorary network. As part of a study on networking in Brandenburg, a brief evaluation of existing networks and their effectiveness took place. The result of which is the idea of a discussion about a triangulation of existing networks for a greater effectiveness.

Key words: network, Brandenburg, migration, social work

Inhaltsverzeichnis

Abstract	4
1. Einleitung	6
2. Netzwerke in der Sozialen Arbeit	7
3. Die Rolle professionell-sozialer Netzwerke	9
4. Welche Netzwerke sind im Land Brandenburg sichtbar?	11
5. Ausschließende Netzwerkarbeit im professionellen Kontext	14
6. Effektivere Netzwerkgestaltung	15
7. Quellenverzeichnis	18

1. Einleitung

Wenn Menschen auf ihrer teils sehr beschwerlichen und gefährlichen Flucht in Deutschland ankommen, stehen diese meist vor dem Nichts. Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten, haben in der Regel nicht nur ihre Freundschaften, Familien oder vertraute Sicherheiten verlassen. Sie haben auch ihre Selbstbestimmung, teilweise ihre Identität und vor allem ihre Freiheit verloren. Sie sind in einem fremden Land, dessen Sprache sie teilweise noch nicht beherrschen, dessen gesellschaftliche Infrastrukturen und Gesetze ihnen teilweise noch völlig unbekannt sind, und von dem sie teilweise auch gar nicht wissen, ob sie in diesem Land bleiben dürfen. Zusätzlich kommen Sorgen und Ängste um deren zurückgebliebene Personen hinzu. Sozial Arbeitende treffen auf Menschen mit einer verloren gegangenen Selbstbestimmung und Freiheit, deren Lebenswelt sprichwörtlich von heute auf morgen infrage gestellt und vernichtet wurde, deren innere und äußere Ordnung zerrüttet ist. Diese Ordnung soll nun durch die Teilhabe an einem für geflüchtete Menschen völlig neuen gesellschaftlichen Gefüge wiederhergestellt werden.

Die Teilhabeleistung stellt eine der größten Herausforderungen an die Soziale Arbeit dar und ist, wenn ein Gelingen überhaupt als eine Option betrachtet werden soll, nur im Netzwerk möglich.

Die hier vorgelegte Analyse nahm ihren Ausgang in der Forschungsk Kooperation des Fachgebiets „Soziologie für die Soziale Arbeit“ an der BTU Cottbus-Senftenberg mit der Gesellschaft für Inklusion und Soziale Arbeit e.V. (ISA e.V.) zum Thema „Forschung und Entwicklung von Kriterien zur Qualitätsentwicklung der Praxisbegleitung brandenburgischer Sozialer Arbeit im Feld von Zuwanderung und Integration“ in den Jahren 2018 und 2019. Die in diesem Text verwendeten Zitate stammen aus einer darüber hinaus gehenden Erhebung aus den Jahren 2019 und 2020 zu den aktuellen Herausforderungen für die Flüchtlingssozialarbeit in Brandenburg, wobei der Fokus auf der Sozialen Arbeit im Kontext von Fluchtmigration lag. Das Material entstand durch Leitfadeninterviews mit Sozialarbeitenden in verschiedenen beruflichen Positionen, in verschiedenen Arbeitsfeldern und in den verschiedenen Regionen Brandenburgs. Die hier zitierten Passagen haben exemplarischen und illustrativen Charakter. Zur Sicherung der zugesagten Anonymität der Interviewten wird auf eine Ausweisung soziografischer Daten verzichtet.

2. Netzwerke in der Sozialen Arbeit

Der Begriff Netzwerk hat sich in den letzten Jahrzehnten sowohl in technischen als auch in gesellschaftlichen Zusammenhängen stark ausgebreitet.¹

„Aus einem ursprünglich technischen Zusammenhang heraus entwickelt (in den Nachkriegs-USA haben sich lokale Radiostationen zu Netzwerken zusammengeschlossen), hat sich dieser Begriff als leicht faßbare (sic.) Metapher in vielen Bereichen etabliert: Computernetzwerke, Engineeringnetzwerke, Gesundheitsförderungsnetzwerke, Selbsthilfe-Netzwerke, Forschungs-Netzwerke, Städte-Netzwerke, Netzwerke in und gegen hierarchische Organisationen - eine unvollständige Aufzählung eines wenig erforschten Phänomens.“²

In Zeiten zunehmender Individualisierung, die immer mehr Lebensbereiche umfasst, gewinnen professionell-soziale Netzwerke, welche anstelle von naturwüchsigen Netzwerken (Familie, Nachbarschaft) treten, scheinbar an Bedeutung. Professionell-soziale Netzwerke sind in ihrer Funktion auf drei unterschiedlichen Ebenen zu betrachten. Auf gesellschaftlicher Ebene erfüllen Netzwerke einerseits die Funktion der sozialen Kontrolle und andererseits dienen sie der „(...) Herausformung und Weiterentwicklung kollektiver Identität“.³

Organisatorisch betrachtet

„(...) wirken sie grenzüberschreitend und kompensieren so das Handicap einer klaren Grenzziehung zwischen Innen und Außen. Durch die Verknüpfung verschiedener Organisationen (z. B. Händlernetzwerk, Netzwerk alternativer Betriebe)“.⁴

Auf der Ebene der Individualität werden verschiedene unterschiedliche Funktionen übernommen:

„(...) wie z. B. emotionale Unterstützung, Hilfe zur Leidverarbeitung, Vermittlung sozialer Kontakte, Schaffung von Alternativen, Prüfung neuer Ideen, Vermittlung von praktischen Hilfen, Orientierung oder Weiterentwicklungschancen“.⁵

Zudem schaffen „(...) Netzwerke Auffangnetze (...)“⁶, die im Autonomiestreben Sicherheiten darstellen können. Vor diesem Hintergrund wird die heutige komplexe Mehrdimensionalität von Netzwerken sichtbar und in den folgenden Ebenen diskutiert:

¹Vgl. Boos et al 1992: 54f.

² Boos et al 1992: 55.

³ Boos et al: 1992: 55

⁴ Fischer2018: 7f.

⁵ Rauscher (Hrsg.) 2015: 30f.

⁶Fischer 2018: 9f.

- Strukturqualität,
- Prozessqualität,
- Beziehungsqualität und
- Orientierungsqualität⁷.

Die strukturelle Ebene umfasst Rahmenbedingungen, wie Personalschlüssel und deren Qualifikationen, materiellen und immaterielle Ausstattungen, Räumlichkeiten o. a. beschrieben, welche von finanziellen Mitteln bestimmt werden. Das ist für die Netzwerkgestaltung an der Stelle wichtig, wo es darum geht, sich im Netzwerk zu positionieren. Wie kann ich mit meinem Träger und meiner Person zu einem Mehrwert im Netzwerk beitragen! Welche Grenzen habe ich und wie kommuniziere ich diese. Die Prozessqualität dient der tatsächlichen Umsetzung verschiedener Konzepte. Sie modifiziert theoretische Ideen. Welche Umsetzungen konzeptioneller Ideen finden tatsächlich im Netzwerk statt und wie werden Ideen, die vom Netzwerk ausgehen unter den Netzwerkpartner*innen umgesetzt. Hier verankert sich gleichzeitig die Zieldefinierung im Netzwerk. Dicht an dieser Phase knüpft die Orientierungsqualität an. Sie gibt Auskunft über Ausrichtungen und Schwerpunkte von pädagogischen Inhalten. Speziell im Netzwerk besteht ein Wissen über die unterschiedlichen Ausrichtungen und Schwerpunkte der Netzwerketeiligten. Wie sich die unterschiedlichen Beziehungen (Trägerbeziehungen, Klientel-Sozial Arbeitende, Sozial Arbeitende-Träger o. a.) untereinander gestalten, wird in der Beziehungsqualität deutlich. Wie jedoch diese unterschiedlichen Qualitätsstufen ausgefüllt werden, liegt in der Verantwortung der einzelnen Träger, genauer gesagt Netzwerkpartner und Netzwerkpartnerinnen. Die Herausforderung liegt hierbei in der Kommunikation der Netzwerkteilnehmenden. Wie werden besonders strukturelle und prozessuale Qualitätsstandards umgesetzt und im Netzwerk organisiert? Gleichzeitig bleibt hierbei die Frage zu klären, wie sich Netzwerke im Land Brandenburg entwickeln. Die Netzwerke müssen dabei so organisiert sein, dass diese auf „gesellschaftliche (...) und politische (...) Entwicklungen und dynamischen Umweltveränderungen professionell (...)“⁸ reagieren können.

Im Kontext der Sozialen Arbeit solle im Sinne der Adressatinnen und Adressaten zwischen Einrichtungen und Institutionen so kooperiert werden, dass am Ende ein gut vernetztes Ergebnis der gerade beschriebenen Prozesse steht.

⁷ Fischer 2018: 9f.

⁸Steffen 2005: 54f.

3. Die Rolle professionell-sozialer Netzwerke

Im Gegensatz zur wirtschaftlichen Ebene scheinen im europäischen Vergleich Netzwerke im Sozialen Bereich eher eine untergeordnete Rolle zu spielen, was angesichts der immer wieder betonten Wichtigkeit seitens unterschiedlicher Praktiker und Praktikerinnen und der Politik verwundert. Die Wichtigkeit der Netzwerkarbeit, besonders der kollegiale Austausch, wird im Bereich der Sozialen Arbeit immer wieder betont. Diese Austausche finden „normalerweise im direkten Arbeitsumfeld im Rahmen von Arbeitsgruppen oder Stadtteilkonferenzen statt, in geringerem Umfang aber auch fallübergreifend zum Beispiel in Form von Fortbildungen, überregionalen Arbeitsgemeinschaften oder bundesweiten Kongressen“. Die Gesamtherausforderung für die Soziale Arbeit, besonders der Migrationssozialarbeit besteht an der Stelle, wo sich diese dem Blickfeld der „(...) allgemeinen gesellschaftlichen Globalisierungstendenzen und der damit verbundenen Erweiterung der Lebenswelten, (...)“⁹ verschließt. Somit könnte hier eine der Ursachen der wahrnehmbaren untergeordneten Rolle im Kontext professionell-sozialer Netzwerke liegen. Konkret heißt das, dass Migrationssozialarbeit nicht mehr nur den Blick auf eine reine Fall- oder sozialräumliche Netzwerkarbeit haben darf. Es sollte ein organisationsbezogener Blick hinzugefügt werden. Dieser Blick bietet die Möglichkeit, ähnlich wie wirtschaftliche Netzwerke, gemeinsame Interessen und Forderungen gegenüber politischer Forderungen effektiv durchzusetzen. Hierzu bedarf es der Bündelungen gemeinsamer Ressourcen im Land Brandenburg, wobei diese erst einmal erkannt und benannt werden sollten. Auf dem Weg hin zu einer organisationsbezogenen Netzwerkgestaltung lassen sich zwei Herausforderungen definieren:

Die erste Herausforderung liegt darin begründet, dass ein zusammenfassendes handlungsorientiertes einheitlich-übergreifendes Recht nicht vorhanden ist. Grund hierfür sind zum einen die teils parallel agierenden Behörden und Anlaufstellen auf Bundes- und Landesebene, zum anderen die rigorose Delegation von Verantwortlichkeiten. So werden zum Beispiel Finanz- und Gesetzespakete auf Bundesebene beschlossen und an die Länder verteilt. Die Länder verteilen ihre Bundespakete auf ihre Kommunen, die deren Verwendung und Umsetzung in entsprechende Integrationskonzepte festschreiben. Die Umsetzung der Integrationskonzepte wird in die Verantwortung der Landkreise und kreisfreien Städte gegeben. Die Umsetzung der Konzepte erfolgt über entsprechende Träger oder Dienstleistende. Die Auswahl der Anbieter erfolgt über konzeptionelle Einreichungen, welche eher dem finanziellen Minimalprinzip entsprechen:

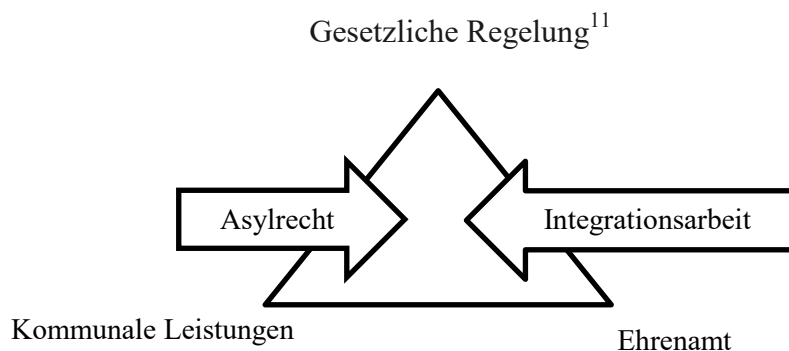
⁹ Steffen 2005: 189.

„Tatsächlich geht es den meisten Landkreisen effektiv darum, Gelder zu sparen und die Kosten für diese Sachen niedrig zu halten“¹⁰.

Im Sinne des Qualitätsmanagements fehlt es hier an einem angemessenen Controlling auf Landes- und Bundesebene. Eine zweite grundlegende Herausforderung ist die Triangulation von Hilfezuständigkeiten (Gesetzliche Regelung, kommunale Leistungen, Ehrenamt), sich im widersprüchlichen Dialog zwischen Asylrecht, welches festgelegte Verfahren um Anerkennung, Unterbringung und Versorgung zwischen Bund, Ländern und Kommunen beinhaltet und Integrationsarbeit, die in der Regel erst mit dem Aufenthaltstitel beginnt und nur teilweise gesetzlich geregelt ist, befindet.

Folglich führt dieser Widerspruch zu zwei sich politisch gegenüberstehenden Zielformulierungen:

1. Gesetzliche Regelsetzungen zum Thema Einreise und Einwanderung
2. Begleitung bei der „gelingenden“ Integration



In der Quintessenz wird in der Grafik ein entscheidender Stolperstein hin zu einer gut gelingenden Netzwerkarbeit deutlich. Neben den sich zwei widersprechenden Zielen muss auf kommunaler Ebene anders als in anderen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern die Balance zwischen den Pflichtdiensten und Ehrenamt geschaffen werden.

¹⁰ Die in diesem Text verwendeten Zitate stammen aus einer Erhebung zu den aktuellen Herausforderungen für die Flüchtlingssozialarbeit in Brandenburg, wobei der Fokus auf der Sozialen Arbeit im Kontext von Fluchtmigration lag. Das Material entstand 2019 und 2020 durch Leitfadeninterviews mit Sozialarbeitenden in verschiedenen beruflichen Positionen, in verschiedenen Arbeitsfeldern und in den verschiedenen Regionen Brandenburgs. Die hier zitierten Passagen haben exemplarischen und illustrativen Charakter. Zur Sicherung der zugesagten Anonymität der Interviewten wird auf eine Ausweisung soziografischer Daten verzichtet.

¹¹ Eigene Darstellung.

4. Welche Netzwerke sind im Land Brandenburg sichtbar?

Diese Frage muss unter dem Aspekt der strukturellen Spezifika von Netzwerken im Migrationssozialbereich betrachtet werden. So bestehen einerseits freiwillig organisierte oder teil organisierte Engagements mit unterschiedlichen Angeboten, professionalisierte Angebote und andererseits kommerzielle Engagements mit ihren Angeboten. Auf Basis des erhobenen Datenmaterials kann für Brandenburg gesagt werden, dass es flächendeckend eine Reihe an Netzwerkangeboten gibt. Diese stellen sich in den Landkreisen und kreisfreien Städten bezüglich ihrer Angebotsbreite und Angebotstiefe differenziert dar. So gibt es Landkreise, in denen monatlich neue Projekte zum Beispiel Angebotserweiterungen oder Träger mit neuen Angeboten für den Migrationssozialbereich vorgestellt werden:

„(...) wenn es halt neue Projekte gibt (versuchen wir Vertreter einzuladen) (...), (die ihre) Projekte (vorstellen)“.

Landkreise und kreisfreie Städte, die keine so große Angebotsvielfalt zur Verfügung haben:

„Hier gibt's (...) Ehrenamtliche. (...) ein paar bei der Kirche, (...) die helfen bei Umzügen, aber die wissen nicht mit den Anträgen oder so Bescheid“.

Landkreise und kreisfreie Städte, die gerade dabei sind Netzwerke aufzubauen:

„In diesem Landkreis gibt es zwei Einrichtungen mit denen wir schon mehr zusammenarbeiten“.

Es bestehen Landkreise und kreisfreie Städte, die gute Netzwerkstrukturen aufgebaut haben:

„(...) so Beratungsangebote zur Gesundheit (...). Wie funktioniert Schwangerschaftsvorsorge (...)? Was ist eine Hebamme? Was ist das mit dem Impfen? Was ist das mit den U-Untersuchungen? (...)“.

Darüber hinaus gibt es vereinzelt Landkreise, in denen einfache und gleichzeitig gut funktionierende Ansätze, welche durch ihre Sichtbarmachung gefördert und stärker gemacht werden könnten:

„Es gibt aber auch die anderen. (...) einfach engagierte Menschen oder normale Nachbarn. Die sagen, dass sie ihren neuen Nachbarn unterstützen. Sie sind einfach da und wenn etwas ist kann er vorbeikommen. Oder sie essen etwas zusammen.“

Auffallend ist, dass gerade in den Landkreisen mit einer sehr ausgedehnt aufgestellten Angebotsbreite, Projekte und deren Hilfeformen sich sehr ähnlich sind. So gibt es zum Beispiel Landkreise, wo es eine Anreihung von Jugendhilfeträgern gibt, die sich auf Familien mit Migrationshintergrund spezialisiert haben, diese zu den gleichen Themen begleiten. In

den gleichen Landkreisen gibt es darüber hinaus eine Anreihung von kirchlichen Trägern, welche ebenfalls Familien betreuen und verschiedene Flüchtlingsberatungsstellen und ehrenamtliche Organisationen, die Familien begleiten und Beratungen organisieren.

Offen bleibt die Frage nach der Wirksamkeit der Netzwerke. Eine Wirksamkeit der Netzwerke, in welcher sich eine Reihe der Träger in einem Wettbewerb befinden, ist kaum gegeben. Der Wettbewerb entsteht genau an der Stelle, wo es um Fördermöglichkeiten vom Bund oder Land geht, die für das Weiterbestehen der Projekte und damit verbunden die Weiterbeschäftigung vom Personal notwendig sind:

- *„(...) im Netzwerk arbeiten wir gut aber (...) in unserem Bereich sind alle sehr zurückhaltend (...)“.*
- *„Tatsächlich geht es den meisten Landkreisen effektiv darum, Gelder zu sparen und die Kosten für diese Sachen niedrig zu halten“.*

Bestärkt wird dieses Konkurrenzdenken durch strukturelle Gegebenheiten:

*„Oftmals befinden sich die Beteiligten in Verhältnissen der Konkurrenz, der Abhängigkeit oder auch der Beauftragung zueinander. Zum Beispiel erhalten viele Partner der Kommune (unter Anderem freie Träger) finanzielle Mittel oder Sachleistungen und werden auf diese Weise durch sie kontrolliert. Sie können damit nur bedingt offen über ihre Erwartungen an die Zusammenarbeit sprechen oder auf Probleme hinweisen“.*¹²

Wirksam werden demnach die Netzwerke nur an den Stellen, wo es um Austauschen von gemeinsamen Herausforderungen geht. Ein gegenseitiges strukturelles Unterstützen scheint aufgrund der Angst um die jeweilige Daseinsberechtigung unter diesen Rahmenbedingungen kaum möglich.

Zudem beschreiben Sozial Arbeitende, dass es nicht nur den Adressatinnen und Adressaten, sondern auch ihnen selbst schwerfällt, aufgrund der Angebotsdichte in ihrer Region, überhaupt noch den Überblick zu behalten.

Gemessen an diesen Gegebenheiten kann die Frage aufgestellt werden: Wie genau funktioniert „Netzwerken“ in Brandenburg eigentlich? Und von welchen Netzwerken ist die Rede?

„Wir führen auch so richtige Listen, Netzwerklisten, für jede Stadt“.

Hier zeigt sich die eigentliche Herausforderung im Land. Es scheint nicht klar zu sein, von welchem Netzwerktyp gesprochen wird. Aktuell entsteht der Eindruck, dass

¹² Fischer (2018).

Migrationssozialarbeitende bei verschiedenen Frage- und Problemstellungen seitens der Adressatinnen und Adressaten eine gute Idee haben, wer am Besten im „Netzwerk“ zu kontaktieren ist und wie entsprechende Ideen umgesetzt werden können:

„Die meisten Kontakte, sind schon bestehende Kontakte. Wir kennen uns sozusagen schon längst, weil es immer wieder um die Fälle oder Klienten geht. Da haben wir schon unsere Vernetzung (...)“.

Jedoch scheint eine zielgerichtete Zusammenarbeit, im Sinne eines zielgerichteten Wirkungsverständnisses kaum bis gar nicht stattzufinden. Vor diesem Hintergrund scheint es gut funktionierende „nebeneinanderarbeitende“ Netzwerke zu geben, deren Funktionalität:

- *„(...) immer abhängig von den anderen Institutionen und Menschen die darin arbeiten“* ist.
- *„Nicht die reine Existenz eines Netzwerks gilt als entscheidende Größe, sondern der Aufbau geeigneter Strukturen und das Entwickeln sinnvoller Prozesse sind die Ansatzpunkte, um eine Wirkung innerhalb der Akteure, bei den Adressaten und im gesellschaftlichen Umfeld zu erzeugen“.*

Hierbei ist besonders wichtig, dass Netzwerke sich nicht als reine Weiterbildungsforen oder Projektvorstellungen verstehen dürfen:

- *„Da kommen immer alle Migrationssozialarbeiter einmal im Quartal zusammen. Wir haben eineinhalb Stunden Input zu einem Thema, was die Leute auch interessiert oder was sie sich gewünscht haben. Dann stellt sich immer ein Projekt auch nochmal vor, damit die anderen gut wissen was da funktioniert. Dann gibt es noch organisatorischen Kram, den man miteinander abspricht“.*
- *„(...) also es funktioniert (.) gut. Die Leute kommen auf uns zu und (...) stellen halt ihre Projekte vor (...) wir haben einmal im Monat eine Dienstberatung und (...) versuchen dann auch immer sozusagen wenn es halt neue Projekte gibt da irgendwie n Vertreter oder irgendjemanden (...) einzuladen damit das ganze Team von profitiert“.*

Zudem erscheinen Netzwerke teilweise zu groß, um in eine zielgerichtete Ausrichtung ihre Wirkung zu entfalten:

„(...) es [sind] schon (...) ziemlich [große] Netzwerk[e]“.

In der Quintessenz wird deutlich, dass sich im Land Brandenburg im Bereich der Migrationssozialarbeit eine Reihe an Netzwerkstrukturen aufbauen oder aufgebaut wurden, jedoch in deren Wirkung und Selbstverständlichkeiten Ressourcen noch stärker genutzt werden sollten.

5. Ausschließende Netzwerkarbeit im professionellen Kontext

Eine weitere Herausforderung, die durch die Befragung sichtbar geworden ist, ist die Netzwerkarbeit zwischen den Kulturen, welche den Anschein haben sich gegenseitig auszuschließen:

„(...) Wir haben (...) am Anfang immer schon das Ziel gehabt Geflüchtete selber (...) mit am Tisch zu haben. Das haben wir dann irgendwann nicht mehr ganz so sehr forciert, weil wir gemerkt haben, wir sind zu langsam im Arbeiten also wir haben so viele Themen, so viele Baustellen und in dem Moment in dem Geflüchtete am Tisch sitzen, die Deutsch nur sehr marginal können, dann brauchst du die ganze Zeit schon zum Erklären und zum Übersetzen und so weiter“.

Was in der Auswertung der Interviews deutlich wird, dass nur ein geringer Anteil der gesamten lokalen Netzwerke, Flüchtlingsnetzwerke oder Geflüchteten Netzwerke im Verbund benennen. Umgekehrt scheint eine ähnliche Bewegung stattzufinden:

„(...) Stadtteilmanager und äh also Politiker ja und Multiplikatoren im Stadtteil genau die deutschen Menschen also. Weil äh Migranten können wir sehr gut erreichen sie haben noch ein bisschen Straßenkommunikationskultur (...)“.

Fraglich bleibt an der Stelle, welche Wirkung mit diesen agierenden Netzwerkgestaltungen erreicht werden kann. Was hier deutlich wird ist, dass es ein deutliches Wachstum in Richtung Selbstverständlichkeiten von Netzwerken geben sollte. Eine wirkungsvolle Umsetzung von vorhandenen Netzwerkressourcen scheint eine Herausforderung zu sein, die zwingend notwendig ist. Es entsteht der Eindruck, dass es in der alltäglichen Umsetzung noch mehr Koordinierung bedarf. Diese könnte durch den Einsatz von hauptamtlich Beschäftigten stattfinden. Gestützt wird diese Annahme durch die auffallend wenig bis gar nicht beschriebene Wirkung und der damit eng verbundenen Ziel- und Bedarfsorientierung einzelner Netzwerke. In der Bedarfsermittlung unterschiedlicher Zielgruppen liegen die Hauptherausforderungen in der Kompetenzerfassung in den Landkreisen und kreisfreien Städte, den Bedarfsermittlungen der Zielgruppe und der Erfassung über die tatsächliche Bedarfsabdeckung der Träger.

Die Analyse zeigt, dass kooperierende Angebotsstrukturen erschaffen werden können, die sich gegenseitiger Synergien bereichern. Hierzu wäre es unter anderem hilfreich, wenn Landkreise und kreisfreien Städte ihre Ausschreibungen transparenter gestalten und Sicherheiten bezüglich Arbeitsplätze und Standorte gegeben wären. Das hätte zu einem den Vorteil, dass Parallel- oder sogar Konkurrenzangebote vermieden werden und zum anderen, dass die Landschaft für alle Beteiligte übersichtlicher und effektiver wird. Diese Form schafft eine räumliche Übersichtlichkeit, macht Landkreis individuelle Ressourcen sichtbar und lässt

einen anderen, teilweise offeneren Blick auf die Problemlage zu. Eine weitere Chance, welche in der Umstrukturierung der Netzwerkarbeit liegt, ist das Netzwerkteilnehmende sich ihre knappen zeitlichen Ressourcen effektiver einteilen könnten. Bezüglich einer Umstrukturierung sind die lokalen Netzwerke in der Pflicht. Hier wäre es hilfreich, wenn sich diese hinsichtlich ihrer Effektivität hinterfragen und gemeinsame Ziel- und Wirkungsfaktoren aufstellen.

6. Effektivere Netzwerkgestaltung

Eine Aufteilung der Netzwerke macht in einem Flächenland wie Brandenburg Sinn, um die lokalen Netzwerke einerseits effektiv in einen überregionalen Bezug zu bringen und auf der anderen Seite lokal zu stärken. Dahinter kann die Idee des lokalen Handelns und bundesweiten Denkens¹³ stecken, um Brandenburgs Netzwerk eine Idee, genauer gesagt Identität geben zu können. So kann der Ausbau des durchaus in den Ansätzen vorhandenen Kommunikationsnetzwerkes¹⁴ regional als auch überregional wirkungsvoll sein. Hierbei kann sowohl auf regionaler als auch auf überregionaler Ebene Wissen über unterschiedliche Sozialräume akquiriert und ausgetauscht werden. Zudem könnten Schwerpunktthemen und regionale Probleme diskutiert und strukturiert werden. Eine Plattform, die in Ansätzen bereits durch ISA e. V. begonnen wird. Dieses Wissen könnte gebündelt und gezielter an entsprechende Gremien, Politikinstanzen und Institutionen herangetragen und sichtbar gemacht werden.¹⁵ Parallel dazu

„(...) haben die Netzwerke den Auftrag, die Mitglieder, (...), mit Informationen über die Planungen und Politik der (...) [Bundesregierung] zu versorgen und auf deren Akzeptanz hinzuarbeiten“.¹⁶

Im Kontext des Organisationsnetzwerkes, welches hier zum Ziel haben sollte, die Integration von geflüchteten Menschen im gesamten Land Brandenburg zu verbessern und diese regional zu stärken, sollten

„(...) im Sinne des Qualitätsmanagements und des organisationalen Lernens (...)“¹⁷ Standards formuliert werden.

¹³Vgl. Steffen 2005: 189 ff.

¹⁴ Vgl. Steffen 2005: 189 ff.

¹⁵ Vgl. Steffen 2005: 189 ff.

¹⁶ Steffen 2005: 165 ff.

¹⁷Steffen 2005: 165 ff.

Die Herausforderung ist hierbei darin gegeben, dass diese Standards lokal adaptierbar sind und regional angewendet werden können. Verantwortlich hierbei sind Vertreter und Vertreterinnen der Landkreise und kreisfreien Städte, sowie lokale und überregionale Politiker und Politikerinnen. Bevor eine solche Verifizierung von Standards bundeseinheitlich vollzogen wird, müssten sich lokale Netzwerke bilden und ihre Ziele formulieren. Hierbei erscheint es wichtig, dass in diesen Netzwerken Vertreter und Vertreterinnen gewählt werden, welche überregional als Sprachrohr fungieren. „Die starke Identität mit dem Netzwerk ergibt sich in erster Linie aus dem gemeinsamen (...) [Integrationsverständnis]“¹⁸. Ein weiterer wichtiger Bestandteil, um eine effektive und zielführende Netzwerkarbeit voranzutreiben ist der partizipative Einbezug der Geflüchteten-Netzwerke, Flüchtlingsnetzwerke und der unterschiedlichen Communitys, sowie der Ehrenamtsnetzwerke in den Regionen. Partizipation soll hier als aktive Teilnahme beziehungsweise Teilhabe im Netzwerk verstanden werden. Weg von den eher passiven beziehungsweise interessenbetonten Inanspruchnahmen:

- *„(...) Projekte, die wir gemacht haben, wo wir so bestimmte Ideen umsetzen wollten und auch Gelder beantragt haben und dann haben wir immer so kleine Arbeitsgruppen gebildet, wo wir gesagt haben aus dem Kreise der Geflüchteten, (...) wer hat Lust das zu machen.“*
- *„Hier gibt es (...), Ehrenamtliche. (...) die machen aber [unv.] die helfen bei Umzügen, (...).“*

Hin zu aktiver Mitgestaltung im Netzwerkverbund. Hierbei kommt es zum Abbau struktureller Benachteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund, indem diese im Sinne eines Selbstverständnisses und der Gleichberechtigung in die Gestaltung von Netzwerken mit einbezogen werden. Das schafft nicht nur ein erweitertes Verständnis untereinander, sondern fördert gleichzeitig die Handlungsfähigkeit und Autonomie von Menschen mit Migrationshintergrund.

Geschaffen wird diese Form des Netzwerkens im Kontext der Bewegungsnetzwerke¹⁹ als „(...) (p)rägnante[n] Bestandteil (...) basisdemokratische(n) (...) (Denkens)“.²⁰

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Brandenburgs Netzwerkarbeit effektiver gestaltet werden kann, wenn es aus den drei eben beschriebenen Netzwerken trianguliert²¹.

¹⁸Steffen 2005: 165 ff.

¹⁹Vgl. Steffen 2005: 182 f.

²⁰Vgl. Steffen 2005: 182 f.

²¹ Eigene Darstellung.



Diese Triangulation sollte im Kontext des organisationsbezogenen Blickwinkels gemeinsame Ziele definieren, Forderungen bündeln, um diese effektiv an Politik kommunizieren zu können.

Im Kern muss es im Netzwerk um eine interdisziplinäre Verständigung eines starken Miteinanders und nicht übereinander gehen. Das schafft einerseits den Zusammenschluss der Netzwerke mit ihren unterschiedlichen Zielsetzungen und bietet somit neue Räume von Verständnis und Handlung. Andererseits werden (Miss-) Verständnisse von Anfang an kommuniziert und Rückkopplungsprozesse gefördert.²² Diese interdisziplinäre Netzwerkarbeit bleibt in der Quintessenz die Wachstumsaufgabe für das Land Brandenburg.

²²Vgl. Steffen 2005: 188 f.

7. Quellenverzeichnis

Boos, F. / Exner, A. / Heitger, B. (1992). Soziale Netzwerke sind anders. Erschienen in: Organisationsentwicklung, 11. Jahrgang, 1992, Nr. 1, 54 - 61. Online verfügbar unter: https://www.neuwaldegg.at/wp-content/uploads/dateien/363_soziale_netzwerke_sind_anders.pdf [Letzte Prüfung 17.02.20].

Fischer, J. (2018). Wirkung in lokaler Netzwerkarbeit. Was Beteiligte darunter verstehen und warum es einer Wirkungsdiskussion bedarf – eine explorative Studie mit Praxisempfehlungen. Online verfügbar unter: <https://www.bertelsmannstiftung.de/de/publikationen/publikation/did/wirkung-in-lokaler-netzwerkarbeit> [Letzte Prüfung 13.01.2021].

Steffens, B. (2005). Gegen Armut und Ausgrenzung. Eine qualitative Studie europäischer Netzwerkarbeit. Doktorarbeit, FU Berlin. Online verfügbar unter: <https://refubium.fu-berlin.de/handle/fub188/11854?show=full> [Letzte Prüfung 17.02.20].

Teubert, A. (2016). Vortrag. Netzwerkarbeit. Fachtagung Migration und Flucht DHBW VS.

Tippelt A. et al. (Hg.) (2009). Lernende Region – Netzwerke gestalten. Teilergebnisse zur Evaluation des Programms „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“. Bielefeld, W. Bertelsmann Verlag. Online verfügbar unter: <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/53219> [Letzte Prüfung 13.01.2021].